

Über den Autor

Geboren mitten im Jahre 1980, wuchs Alexander Asmussen in einem Vorort von Frankfurt am Main auf.

In der weiterführenden Schule begann er mit den ersten Geschichten und trat später dem Team der Schülerzeitung bei. Dort arbeitete er sich bis zum Chefredakteur hinauf.

Trotz einer starken LRS gab er nie aufzuschreiben. Im Erwachsenenalter wurden Kurzgeschichten veröffentlicht und lange am ersten Roman gearbeitet. Mit 41, Ende 2021, konnte sein erstes Buch das Licht der Welt erblicken.

Widmung

Liebe Frau R.,

nach einigem überlegen, wie Sie mich ja kennen waren es lediglich ein paar sehr intensive Sekunden, habe ich entschieden, Ihnen dieses Buch zu widmen.

Es ist nicht das erste Mal, dass ich darüber nachdenke, jetzt wird es aber auch umgesetzt.

Wieso? Die letzten Tage, die ich an dem Buch gesessen habe, waren schlimme für mich. Wenn es mir schlecht geht, denke ich oft an unsere gemeinsamen Sitzungen. Ist ja auch Sinn dieser, hoffe ich.

Seit zehn Jahren halten Sie zu mir, mehr als jeder andere Mensch und dafür bin ich dankbar. Um genau zu sein, mir ist klar geworden, Sie sind der einzige Mensch, auf den ich wirklich zählen kann.

Ich glaube nicht, dass ich der Erste bin, der Ihnen dankbar ist, aber vielleicht der Erste, der es in ein Buch schreibt. Wie heißt es in der Jugendsprache so schön: FIRST!

Liebe Grüße

Alexander Asmußen

Alexander Asmußen

Cillian

© 2021 Alexander Asmußen

2. Auflage, Vorgängerausgabe 2021

Fotografien von: Milo Milk, Sharon McCutcheon

ISBN Softcover 978-3-3474-5659-4

ISBN Hardcover 978-3-3474-5676-1

ISBN E-Book 978-3-3474-8799-4

Druck und Distribution im Auftrag des Autors:

tredition GmbH

Halenreihe 40-44

22359 Hamburg, Deutschland

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.

Für die Inhalte ist der Autor verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne seine Zustimmung unzulässig. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag des Autors, zu erreichen unter:

tredition GmbH

Abteilung »Impressumservice«

Halenreihe 40-44

22359 Hamburg, Deutschland

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1	1
Kapitel 2	9
Kapitel 3	18
Kapitel 4	32
Kapitel 5	43
Kapitel 6	52
Kapitel 7	62
Kapitel 8	72
Kapitel 9	83
Kapitel 10	94
Kapitel 11	106
Kapitel 12	121
Kapitel 13	127
Kapitel 14	136
Kapitel 15	146
Kapitel 16	160
Kapitel 17	170
Kapitel 18	177
Kapitel 19	193
Kapitel 20	207
Kapitel 21	216
Kapitel 22	227
Kapitel 23	247
Kapitel 24	282
Kapitel 25	300
Epilog	305
Schlusswort	307
Danksagung	309

Kapitel 1

Lukas kritzelte auf seinem Schreibblock herum, seine Gedanken waren wie so oft weit entfernt. Er hasste die Schule, mit jedem neuen Jahr wurde es unangenehmer. Die Grundschule war in Ordnung, wenn er ehrlich mit sich selbst war, die fünfte und sechste Klasse ebenso. Er hörte, wie die Tür aufging und jemand hereinkam.

»Aufgepasst«, setzte Herr Lemann an, ihr Mathe-
matik- und Klassenlehrer.

Er sah nicht auf, sondern kritzelte stur weiter.

»Auch Du, Lukas.« Die Worte waren freundlich.

Mit einem Seufzen schaute er nach vorne an das Pult.

Seine Augen weiteten sich, direkt neben Herrn Lemann stand ein Junge. Er war größer, was eine völli-
ge Untertreibung war, außerdem deutlich kräftiger als der Lehrer.

»Darf ich vorstellen, das ist, hoffentlich spreche ich es richtig aus: Cillian.«

Er hatte feuerrote Haare, die ihm, in wuscheligen Locken, ins Gesicht hingen.

»Er ist aus Irland hier hergezogen und ist ab heute in unserer Klasse.«

Seine Gesichtszüge waren weiche, trotz dieser imposanten Statur. Er sah sich um, dabei blitzten seine hellblauen Augen immer wieder hervor.

»Cillian, erzähl doch mal ein wenig von Dir.«

Er trug einen Hoodie, aber keinen gewöhnlichen. Der Stoff war grau und grob, an allen Rändern und Nähten verlief eine rote Linie.

»Ich heiße Cillian, bin vierzehn und«, er stockte kurz, seine Wangen bekamen einen Hauch Farbe, »bin geboren in Irland in dem Dorf Shannaghmore.«

Lukas hörte die anderen Kinder aus der Klasse lachen. Aus dem Hoodie kamen normale Jeans, abgewetzt, an einigen Stellen war sie aufgerissen, er erkannte nicht, ob dies zum Design gehört oder nicht.

»Ich treibe gerne Sport, aber noch lieber lese ich.«

Sein Blick wanderte wieder nach oben zum Gesicht, dort erstarrte er augenblicklich, Cillian sah ihn an; nicht beiläufig, sondern sie schauten sich direkt in die Augen. Sie wandten sich beide verlegen ab.

»Ah, Du hast den freien Platz gesehen, setz Dich neben Lukas.«

Cillian lief schnurstracks auf ihn zu und ließ sich auf den freien Stuhl fallen. Sein Rucksack glitt zu Boden. Er drehte sich zu Lukas, dabei schaute der Neue buchstäblich auf ihn hinunter.

»Ich bin Cillian.« Er reichte ihm die Hand.

Zögerlich ergriff er diese und schüttelte sie. »Lukas.« »Wertes Publikum!« Herr Lemann hielt sich mal wieder für witzig. »Ich würde Euch gerne Zeit zum Kennenlernen geben, aber wir schreiben am Freitag eine Mathearbeit und daher haben wir noch einiges durchzugehen.«

Mit diesen Worten fing der Unterricht an. Nach ein paar Minuten drehte sich Marco, er saß direkt in der Reihe vor den beiden, um. »Hier, in der Pause kommst Du zu uns, gib Dich nicht mit der Schwuchtel da ab.«

Marco ruckte mit dem Kopf in Lukas' Richtung.

»Okay.« Mehr kam von ihm nicht.

Er schrie innerlich vor Wut und Traurigkeit. Es würde nicht lange dauern, bis Cillian sich dann zu einem weiteren Arschloch in der Klassen entwickelt hätte. Noch einer, der ihn mobbt und quält. Lukas war nicht mehr in der Lage sich auf den Unterricht zu konzentrieren. In seinem Kopf steigerte er sich immer höher in ein Wirrwarr der Gemeinheiten, die ihm seit anderthalb Jahren passierten, hinein.

Es klingelte, alle flitzten hinaus, Lukas blieb wie so oft bis zum Schluss sitzen. Er bemerkte nur am Rande, dass Cillian sich in der Tür umdrehte und zu ihm schaute.

Niedergeschlagen erhob sich Lukas, schlurfte auf den Pausenhof, sein Magen knurrte. Nur selten hatte er die

Zeit morgens etwas zu essen und sein Pausenbrot aß er immer in der großen Pause am Mittag. Normalerweise war das kein Problem, aber im Moment verursachte es ihm regelrecht Bauchschmerzen.

Das alles war scheinbar nicht genug: Er hob seinen Blick, dabei sah er eine Gruppe der Jungs aus seiner Klasse; ebendiese, die ihn immer ärgerten und quälten. Mittendrin war Cillian, just in diesem Moment legte er seinen Arm um Marcos Schulter und lachte laut. Lukas hielt es nicht aus, er eilte zu seinem ›Versteck‹, es war nur eine abgeschiedene Ecke des Schulhofes. Hier hingen ein paar Jugendliche herum, um zu rauchen, sie beachteten Lukas nicht.

Die Pause war vorüber und der Unterricht wurde fortgesetzt. Er arbeitete nur mäßig mit, ab und an sah er hinüber zu Cillian. Dieser hingegen war fokussiert auf den Schulstoff.

Die zweite Pause brach an, Lukas flitzte sofort zu seinem Stamtplatz, um abzuwarten.

Nachdem er das Klassenzimmer wieder betreten hatte, betrachtete Cillian ihn mit einem merkwürdigen Blick. In ihm kam ein Schuldgefühl auf.

»Hey«, flüsterte er.

Lukas reagierte nicht.

»Magst Du in der Mittagspause mit mir zusammen essen?«

Lukas war überrascht, sogar verwirrt. »Warum?«

Cillian grinste. »Zum einen, weil ich nicht gerne allein essen und ich Dir außerdem von dem Blödsinn erzählen will, den die mir in der Pause erzählt haben.«

»Ruhe da!«, zischte die Deutschlehrerin. Die beiden waren sofort still.

Lukas war hin- und hergerissen, es würde nicht schaden mitzugehen oder würde es sich als Vorwand herausstellen, um ihn fertigzumachen? Die Stunde neigte sich zum Ende und er war weiterhin unentschlossen.

»Wollen wir?« Cillian schaute ihn erwartungsvoll an.

»Okay.« Lukas war in Panik.

Beide holten eine Brotbox aus ihren Rucksäcken. Der Neue zog zusätzlich eine Flasche Wasser heraus, dann liefen sie los.

»Da drüben sieht es doch nett aus.« Cillian steuerte auf eine Bank unter einem Baum zu.

Es war ein klarer Frühlingstag, etwas frisch, aber das Wetter war auf dem richtigen Weg. Sie setzten sich. Lukas packte sein Brot aus und biss hinein. Cillian folgte seinem Beispiel.

»Die anderen ärgern Dich«, setzte der Große an.

Lukas war sich nicht sicher, ob es eine Frage oder eine Feststellung war. Er nickte daher.

»Marco ist ein Arsch, er hat nicht nett über Dich gesprochen.«

»Glaubst Du ihm?« Lukas hielt inne, er wartete auf die Antwort.

Cillian überlegte kurz. »Na ja, es ist doch egal, ob Du schwul bist oder nicht. Selbst wenn es stimmt, ist das nichts, für das sich jemand schämen muss und erst recht kein Grund, deswegen ihn anders zu behandeln.«

Lukas packte seinen Mut zusammen. »Es stimmt.«

»Okay.«

Sie aßen weiter.

»Was hat Marco denn gesagt?«

Cillian winkte ab. »Lass, war nur Unsinn.«

»Ich würde es schon gerne wissen.«

Er schaute Lukas durchdringend an. »Wie Du meinst. Du wärst eklig, würdest die Jungs an schwulen und lauter weiteren Unsinn.«

Er schraubte seine Flasche auf, trank einen Schluck, dann bot er sie Lukas an. Dieser lehnte ab.

»Ich dachte, ihr versteht Euch blendend.«

»Wie kommst Du den darauf?« Cillian sah ihn stirnrunzelnd an.

»Du hast ihn umarmt.«

Er lachte und verschluckte sich fast an einem Stück Brot. »Umarmen würde ich das nicht nennen. Ich wollte nur, dass er mir genau zuhört.«

Lukas schaute ihn fragend an.

»Ich habe ihm recht deutlich gesagt, was ich von dem Mist halte. Und dass er, wenn er so etwas in meiner Gegenwart wieder sagt, in der Zukunft nur noch Suppe essen könnte.«

Bei der Vorstellung schmunzelte Lukas. »Danke.«

Cillian bot ihm erneut das Wasser an, diesmal nahm er es.

Es war kurz nach Mitternacht und Cillian schlenderte durch den Wald. Vor ihm lag eine Lichtung, in deren Mitte ein Baumstumpf, der aus dem Boden ragte. Um den Stumpf herum tanzten einige Leuchtkäfer. Er ging auf die ihm dargebotene Sitzgelegenheit zu und ließ sich nieder.

»Schön hier.«

»Das stimmt«, erwiderte Cillian und schloss seine Augen.

»Schön ist auch, dass Du wach bist.«

Er brummte zustimmend.

»Ich muss schon sagen, dass ich Dich vermisst habe.« Die Stimme war weich und warm.

Cillian grinste breit. »Das hofft jeder von seiner Mutter.«

Wärme durchdrang seine Schulter, ihre Hand hatte sich auf diese gelegt.

»Du weißt, dass Du anders bist. Trotz meiner großen Zahl an Kindern, bist Du einmalig.«

Er antwortete nicht mehr darauf.

Kapitel 2

Seit Langem war Lukas mit einem angenehmen Gefühl auf dem Weg in die Schule. Durch sein Verhalten am Tag zuvor hatte Cillian einige der dunklen Wolken vertrieben. Er saß im Bus und hörte seine Lieblingsmusik: Klassik. Es beruhigte ihn, die vielen Menschen, die gedrängt standen, waren nichts für ihn. Er fuhr morgens über eine Stunde zur Schule, der Rückweg dauerte sogar noch länger.

Als er endlich ausstieg, atmete er durch, zog die Kopfhörer ab und lief los. Nur fünf Minuten, bis er am Tor ankam. Kaum dass er den Hof betreten hatte, hörte er die ersten Gemeinheiten.

»Na, hast Du einen Freund gefunden, Schwulette?«

Er versuchte es zu ignorieren und lief stur weiter, hinter sich hörte er ein lautes Klatschen.

»Mir war klar, dass Du schwer von Begriff bist, aber ich sage es gerne noch mal: Ich will das nicht hören. Verstanden?«

Lukas entschied sich, sich nun doch herumzudrehen, und sah, wie der deutlich größere Cillian auf Marco hinuntersah. Dieser hielt sich den Nacken, er hatte ein

feuerrotes Gesicht und Tränen liefen ihm über das Gesicht. Stumm nickte dieser. Der Große drehte sich herum und schlenderte zu Lukas. »Einen schönen guten Morgen. Ist es nicht herrlich heute?«

»Ja, heute ist es in der Tat herrlich«, stimmte er ihm zu.

Die Glocke läutete und die beiden legten einen Zahn zu.

»Warum sind die Pausen eigentlich so kurz?«, fragte Lukas auf dem Weg in diese.

»Hm, weiß nicht, dafür haben wir nachmittags viel Zeit.«

»Wenn ich nach Hause komme, muss ich erst mal Hausaufgaben machen.«

»Da fehlt mir noch die Erfahrung hier, das von gestern konnte ich im Unterricht erledigen.«

»Was?« Lukas sah ihn mit offenem Mund an. »Das war doch echt viel!«

Cillian wurde verlegen.

»Ich beneide Dich. Ich brauche ewig für die Aufgaben.«

»Wenn Du magst«, er wurde von Eva unterbrochen, einem Mädchen aus der Klasse.

»Ich soll Dir das geben. Er ist aber nicht von mir!« Sie rannte schnell weg.

Cillian schaute den rosafarbenen Umschlag verwundert an.

»Das ging ja fix mit den Liebesbriefen.« Lukas lachte.

Ihm schoss die Schamröte ins Gesicht, unter weiterem Gelächter öffnete er den Umschlag. Er las den Brief und rollte augenblicklich mit den Augen.

»Was steht drin?«

Cillian räusperte sich. »*Lieber Killian, mit C bitte, als ich Dich gestern zum ersten Mal gesehen habe, war ich sofort unsterblich verliebt. Süß. Du siehst aus wie ein nordischer Gott. Hoffentlich eher wie ein irischer. Ich würde Dich so gerne mal kennenlernen, dann kannst Du mir ganz viel über Deine Heimatstadt Schattental erzählen und bestimmt noch ganz viel mehr. Was ist Schatten-tal? Deine geheime Verehrerin. Unten sind noch drei Kästchen mit Ja, Nein, Vielleicht und PS: Gib ihn an Eva zurück.*«

Lukas kicherte immer noch. Cillian faltete den Brief und steckte ihn in die große Tasche vorne an seinem Hoodie.

»Meinst Du, der ist von Eva?«

»Schwer zu sagen, ich kenne mich mit so etwas nicht aus«, gestand Lukas.

»Ich bin ein wenig sprachlos.« Die Glocke ertönte und es war wieder Zeit für den Unterricht.

Cillian schob einen Zettel zu Lukas hinüber, sehr unauffällig. Er hatte bereits zwei erfolglose Versuche gestartet, durch Flüstern seine Aufmerksamkeit zu bekommen, welche von der Biolehrerin sofort unterbunden wurden.

Lukas war wie gebannt vom Unterricht, er bekam alles mit, er verstand sogar das meiste auf Anhieb. Plötzlich spürte er ein sanftes Knuffen in der Seite. Der große Junge hatte ihn mit dem Ellenbogen angestoßen. Lukas schaute herüber, Cillian war jedoch mit seinem Blick an der Tafel. Er schüttelte den Kopf und nahm seinen Stift, um etwas aufzuschreiben, da bemerkte er das Zettelchen. Stirnrunzelnd öffnete er es, es wurde aus einem Block gerissen und zweimal gefaltet, darin war eine kurze Nachricht: *Lieber Lukas :) Möchtest Du heute mit mir Hausaufgaben machen?* Gefolgt von einem Ja, Nein, Vielleicht samt Kästchen.

Lukas' Herz schlug schneller. Es hatte fast was von einem Liebesbrief, ihm war klar, dass Cillian darauf anspielte, nicht desto weniger schmeichelte es ihm. Vor allem die drei Kästchen freuten ihn, auch wenn es sich nur um Hausaufgaben drehte. Was ihn zum zweiten Gedanken brachte und sein Herz noch mehr beschleunigte. Cillian war der Erste, der ihn besuchen wollte, seit er auf diese Schule ging. Niemand hier hatte sich groß für Lukas interessiert. Anfangs konnte er sich mit

ein paar Jungs anfreunden, aber das zerschlug sich schnell und kippte nach einiger Zeit.

Zittrig setzte er sein Kreuz bei ›Ja‹, faltete den Zettel wieder und schob ihn zurück. Er hob seinen Ellenbogen an, um zu knuffen, aber Cillian legte seine Hand auf das Stück Papier, ohne seinen Blick zu senken, und zog es zu sich. Er ließ den Zettel vom Tisch gleiten und in seinem Hoodie verschwinden.

»Wie weit wohnst Du denn weg?« Cillian schaute sich an der Bushaltestelle genau um.

»Ist über eine Stunde Fahrt. Du siehst aus, als wärst Du noch nie Bus gefahren.« Lukas sah ihm fasziniert zu.

»Bin ich auch ni« Cillian hüpfte vor Schreck einen Satz nach hinten, ein Auto raste vorbei.

»Hast Du denn überhaupt ein Ticket für den Bus?«

Er wirkte verwirrt und Lukas holte seinen Geldbeutel hervor, um ihm seine Monatskarte zu zeigen.

»Ach das Ding«, er griff in seine Hoodietasche und holte seine Karte heraus. Lukas schaute auf den Fahr- ausweis.

»Cillian O'Brien, geboren am 14.03.06. Du bist jünger als ich?«

»Wenn Du das sagst«, schmunzelte er.

Dann fuhr schon der Bus vor. Cillian wirkte etwas nervös beim Einsteigen. Sie suchten sich einen Platz, der Große setzte sich an den Gang.

»Willst Du schnell rauskommen?«

Cillian grinste breit, die ersten Minuten sah er sich beunruhigt um, langsam wurde es besser.

»Du wohnst in der Nähe der Schule?«

»Hm, nur ein paar Straßen entfernt.«

»Wohnst Du mit Deinen Eltern dort?«

»Nein, das sind Freunde meiner Mutter, sie ist noch in Irland.«

»Das ist bestimmt schlimm. Was ist mit Deinem Vater?«

»Ich habe keinen und das mit meiner Mutter bin ich gewohnt, aber wenn ich sie brauche, ist sie da. Wir haben gestern Abend erst miteinander gesprochen.«

»Das ist schön, also das mit Deiner Mutter. Mir geht es ähnlich, meine Mama ist gestorben, ich lebe allein mit Papa.«

»Das tut mir leid.« Cillian schaute Lukas an und achtet nicht mehr auf das, was so im Bus geschah.

»Danke. Ich habe sie nicht gekannt. War ein Jahr alt, als sie einen Autounfall hatte.«

»Ist Dein Vater nett?«, fragte Cillian neugierig.

Lukas lächelte. »Sehr, er ist wirklich toll, er ist mehr ein bester Freund als ein Papa. Er hat früher viel mit mir